094C F**otografieren- eine Kunst!**

Zuerst einmal: Fotografieren interessiert mich einen Hut! Ich schreibe Ge -schichten und lebe von der Fantasie. Das Bildliche interessiert mich nur im Kunstmuseum. Ich amüsiere mich über Touristen, die ihren Blick durch Linsen fixiert über Randsteine stolpern, manchmal der Länge nach hinfallen. Sie versuchen jedes noch so unwichtige Ding auf ihren Chip zu speichern als Beleg, dass sie es bemerkt haben.

Aber jetzt bin ich Tourist in Island, damit verpflichtet Bilder von Wasserfällen, Geysiren, Dampfwolken und Fischerbooten mit nach Hause zu bringen.

Aber Verzeihung: Ich kann nicht fotografieren! Wann habe ich meine Sony-Kleinbildkamera das letzte Mal in Aktion gesetzt? Ich weiss es schlicht nicht mehr. Jedenfalls waren vor der Abreise alle Batterien der Kamera völlig ent- laden, die Gebrauchsanweisung für mich ein Buch mit sieben Siegel. Und jetzt bin ich auf grosser Fahrt nach Norden und versuche meine Kenntnisse so aufzufrischen, dass ich wenigstens einige brauchbare Eindrücke mit zurück nach Kloten nehmen kann.

Von Akureyri aus war ein äusserst interessanter Ausflug an den Mückensee angesagt, der auch zum Godafoss-Wasserfall führen sollte. Also unumgänglich, diese Eindrücke im Bild festzuhalten. Die Betriebsanleitung meines Fotoappa -rates zu studieren schien mir unnötig. „Geht dann schon!“ sagte ich zu meiner Frau, „ich habe ja noch mein Handy dabei, mit dem ich es einigermassen verstehe Bilder zu schiessen.“

Der Ausflug ins Landesinnere zu den Stellen, wo der Teufel seine armen Seelen kochen soll, also zu den brodelnden, vulkanischen Bruchstellen in der Erdrinde um den Mückensee, war wirklich eindrücklich. Geysire, brodelnde Schlamm -löcher, dampfende Spalten in der Erde gaben uns Gelegenheit, unsere Foto -künste auszuleben. Ich wurde innerhalb eines halben Tages wieder zum Fotofan.

Schon nach kurzer Zeit konnten wir uns vor Lachen kaum mehr auf den Stühlen halten. Das Resultat meiner Künste war niederschmetternd. Wohl hatte ich auf dem kleinen Bildschirm meines Sony-Fotoapparates schon am Tag zuvor immer so merkwürdige Warnungen und Hinweise gelesen, die ich aber nicht zu defi- nieren wusste. Deren Sinn war mir nicht bekannt, so dass ich sie einfach igno -rierte.

Was wir jetzt zu sehen bekamen waren ganze Filmsequenzen über meine Schuhe, das Dunkel in meinem Hosensack, fremde Beine die vorbeihuschten, oder mein Fluchen über die idiotischen Informationen auf dem Bildschirm des Apparates, deren Sinn mir unerklärlich waren.

Es ging sehr lange bis ich herausfand, das ich unbewusst beim Herausziehen des niedlichen Gerätchens aus dem Hosensack den kleinen Schiebeschalter von “Foto“ auf “Film“ verschoben hatte.

Zum Glück gab mir wohl der Heilige Geist ein, mit meinem Handy besagte, höchst interessante Szenerie des Godafoss-Wasserfalls, des Mückensees und der dampfenden, kochenden Schlammlöcher in der Erdrinde auch zu filmen. “Doppelt gemobbelt“ stimmte diese Mal eindeutig, sonst wäre ich mit leeren Händen von diesen, wirklich sehenswerten Zeugen vulkanischen Ursprunges nach Kloten zurück gekehrt. Wie wäre das peinlich gewesen.

Dann kam mir wieder die Reise in der Türkei in den Sinn. Damals waren noch Filme notwendig um Bilder zu schiessen. Wir besuchten damals die weissen, weltbekannten Kalk-Quellen in Pamukkale. Während der Fahrt dorthin hängte ich meinen Fotoapparat an den Kleiderhaken beim Fenster des Busses. Ich rechnete nicht mit der forschen Fahrweise unseres Chauffeurs, der bei einer von mehreren Vollbremsungen die Fahrgäste fast in die eigene Frontscheibe nach vorne schleuderte (wer hat noch nie über die türkischen Fahrkünste gelesen?). Mein Fotoapparat war dieser Beschleunigung damals nicht gewach- sen und öffnete sich voller Angst vor weiteren solche Zwischenfällen. Der lichtempfindliche Film hauchte in Sekundenschnelle sein Leben aus und blieb voll belichtet im halb geöffneten Gehäuse stecken. Was nützten alle meine Bemühungen um richtiges Sonnenlicht, gute Bildausschnitte und Vorfreude auf gute Bilder von einem weltbekannten Naturwunder? Nur schwarzes Nichts war das Resultat! Zum Glück hatten wir damals dort noch eine Ansichtskarte gekauft!

Ich habe mir geschworen, die Gebrauchsanleitung vor einer nächsten Reise voraus eingehend zu studieren.